

Wendelstein, 25. Februar 2016

Haushaltsrede

- Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Sehr geehrte Mitarbeiter der Verwaltung,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte anwesende Bürgerinnen und Bürger,

Willy Brandt hat einmal gesagt: „Der beste Weg, die Zukunft voranzusehen, ist, sie zu gestalten.“

Gestalten – das ist es, was wir in Wendelstein zweifelsohne tun. Gestalten macht, ich glaube da kann ich für alle sprechen, auch Spaß. Es ist toll, umsetzen zu können, was man für wichtig und richtig erachtet – und nicht nur das Nötigste, wie in manchen anderen Gemeinden.

Denn Gestaltung braucht Spielräume – Spielräume im Denken und natürlich im finanziellen Bereich.

Nun, im finanziellen Bereich haben wir Spielräume. Wir haben – wieder einmal – einen Rekordhaushalt. Dafür gilt auch unser Dank ausdrücklich Herrn Zeltner und den Mitarbeitern der Kämmererei für die Erstellung und verständliche Darstellung des Haushalts.

„Rekordhaushalt“ – dieses Schlagwort ist hier im Saal so langsam inflationär. Die Einnahmen sind hoch und mit ihnen steigen auch die Investitionen – also die Gestaltungsmaßnahmen, die wir von politischer Seite her für die Gemeinde treffen. Da können wir wirklich aus dem Vollen schöpfen.

Insofern gibt es am Haushalt selbst eigentlich nichts zu kritisieren. Aber es gibt Gründe, ein paar nachdenkliche Worte an das Gremium zu richten:

Denn wer gestalten will, muss auch planen. Und wenn wir uns die Ausgabenreste im Haushalt anschauen, dann fällt doch auf, dass diese recht hoch sind.

Dass, was im letzten Haushalt also geplant und an Mitteln verplant wurde, wurde aus unterschiedlichen Gründen nicht abgerufen. Man könnte auch sagen: Es wurde „falsch“ geplant. Ich glaube aber, wir haben vielleicht eher zu ehrgeizig geplant.

Einer dieser Gründe ist, dass wir nicht alles, was wir uns vornehmen können oder wollen, auch schaffen. Die Summe der Maßnahmen, die uns hier oben so einfallen – darunter sind freilich auch viele nötige – kann von der Verwaltung zum Teil nicht bewältigt werden!

Ich kritisiere damit nicht die Verwaltung. Sondern uns, die Gemeinde, als Arbeitgeber – denn es ist unsere Aufgabe, das Gestalten zu planen und die Leistungsfähigkeit bei allen Ideen und Wunschträumen im Auge zu behalten. Oder eben für die Leistungsfähigkeit zu sorgen, in Sachen Personal.

Gerade hier ist die Politik gefragt: Maßvolles voranschreiten, keine Hau-Ruck-Aktionen, keine utopischen Ziele vorgeben. Die Balance halten zwischen dem Wünschenswerten und dem gut machbaren.

In Zukunft müssen wir stärker darauf achten, nicht einfach alles was machbar oder denkbar ist, auch direkt zu realisieren. Manches muss hinsichtlich des Zeitpunkts, manches aber auch hinsichtlich der Sinnhaftigkeit überprüft werden! Ich denke da nur an die Frage Sanierung – Neubau. Oder macht es Sinn, bei anstehenden Sanierungen auch über Funktionen und deren Verteilung im Gemeindegebiet nachzudenken?

Jede Maßnahme bedeutet Arbeit, und diese Arbeit sollte dann auch sinnvoll sein. Mehr noch: Jede einzelne Maßnahme verändert die Gemeinde. Und daher sollte alles, was wir hier beschließen, irgendwo in einem Kontext stehen. Stichwort: Planen! Ziele setzen!

Und hier sehen wir als Fraktion doch einiges an Verbesserungsbedarf! Wo ist das Ziel dieser Gemeinde? Wo der Plan? Wo gibt es eine fixierte, niedergelegte Strategie!? Haben wir hier oben jemals ausführlicher als im Rahmen der mittelfristigen Investitionsplanung über langfristige Ziele gesprochen!? Ich glaube: Hier ist Wendelstein nicht rekordverdächtig! Andere Kommunen sind schon früh den Weg der Leitbildentwicklung gegangen, haben sich einer Analyse unterzogen und dann Ziele formuliert – kurzfristige, mittelfristige und langfristige! Und dann gehen sie Schritt für Schritt an die Arbeit. Die SPD hat das immer wieder angemahnt, ob im Wahlkampf oder hier im Gremium.

Wir hier machen vieles Schritt für Schritt, allein: Es fehlt die vorgegebene Route, wir entdecken sie, so scheint es mir, eher so nebenbei. Und dann passiert es eben dass man, Stichwort Hans-Seufert-Halle, hinterher feststellt, dass man mit ähnlichen Investitionen ganz andere Dinge hätte verwirklichen können, dass vielleicht das naheliegendste nicht die beste Möglichkeit war.

Aber: Man kann aus Fehlern lernen und mit der Analyse der eigenen Schwächen neue Stärken entwickeln. Das würde ich mir wünschen, wenn wir demnächst wieder bei diversen Objekten über die Frage Neubau oder Sanierung, kleine Lösung oder große Lösung sprechen. Beim Ersatzneubau für die Feuerwehr Röthenbach oder dem Neubau der Feuerwehr Schwarzenlohe gelingt das bereits! Hier haben wir sorgfältig abgewogen und die langfristigen Perspektiven – der Name Schwarzenlohe deutet dies an - als Richtschnur genommen.

Wir stehen also trotz oder wegen einer guten Kassenlage vor großen Herausforderungen. Aber das macht mir keine Angst, denn Herausforderungen so zu bewältigen, dass man gestalten kann – dass ist ja unsere Aufgabe hier.

Eine solche Situation ist die Frage nach Wohnraum. Denn davon gibt es zu wenig. Und damit meine ich nicht die aktuell wieder leicht entspannte Situation der Schutz suchenden Menschen, die hier ankommen. Nein, es geht natürlich auch im Wohnraum für junge Menschen, für Familien und für Senioren!

Für Senioren nehmen wir jetzt ordentlich Geld in die Hand und investieren in ein richtiges und wichtiges Projekt. Wir wissen: Wendelstein ist eine der ältesten Gemeinden in Mittelfranken. Da ist es richtig, für die Bevölkerung die angemessenen Vorkehrungen zu treffen.

Ebenso müssen wir im nächsten Schritt mit den anderen Gruppen verfahren – Stichwort Plan, Was wollen wir insgesamt!? Ich setze jetzt mal das Ziel: Die „Unterjüngung“, denn das ist der demografische Wandel eigentlich! zu unterbrechen.

Also: Wir brauchen ehrgeizige Projekte in Sachen Wohnraum! Damit meine ich keine großwahnsinnigen Neubaugebiete – die Zeiten des Wachstums der Bevölkerung sind sicherlich vorbei. Aber eine nachhaltige und sinnvolle Ortsplanung brauchen wir! Die die Umwelt berücksichtigt. Die die Menschen berücksichtigt. Die Wendelstein auch für Zugezogene so lebenswert macht, wie sie das für alteingesessene sowieso ist.

Dass alles ist Gestaltung, die wir, ich betone das, schon jetzt größtenteils gut und sinnvoll hand-

haben, Aber ich wünsche mir mehr Plan, mehr konkrete Ziele! Damit über Ziele demokratisch gestritten werden kann und auch über den Weg dorthin – der Bürgermeister spricht immer wieder von unserer guten Streitkultur – beinhaltet auch, dass Ziele vereinbart werden und nicht nach der Salami taktik Stück für Stück dem Gremium offenbart werden.

Und, ein letztes: In Sachen Bürgerbeteiligung machen wir, Stichwort Stromtrasse, schon gute Fortschritte. Warum aber die Bürger nicht auch bei den Investitionen und konkreten Gestaltungsmaßnahmen mehr mit ins Boot nehmen!? Oder beim Haushalt selbst – auch da gibt es Beispiele, auf die ich aus Zeitgründen nicht weiter eingehen möchte.

Denn dieser Haushalt, den wir hier – da bin ich mir sicher – einstimmig verabschieden ist ja am Ende der Haushalt der Bürger!

Vielen Dank!

Für die SPD Fraktion Wendelstein

Maximilian Frisch, stellvertretender Fraktionsvorsitzender

